

# ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAPHICA

Editor: G. WOLF

---

*E 950/1965*

## **Haddad (Zentralsudan, Süd-Wadai) Zirkumzision**

Mit 5 Abbildungen

GÖTTINGEN 1973

---

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Film E 950

## Haddad (Zentralsudan, Süd-Wadai) Zirkumzision

P. FUCHS, Göttingen

### Allgemeine Vorbemerkungen<sup>1</sup>

#### Die Haddad von Wadai

Mit der arabischen Bezeichnung Haddad („Schmied“) werden in Wadai und in den benachbarten Gebieten von Kanem und Dar Fur die in kleinen Gruppen (oft in Einzelfamilien) lebenden Schmiede zusammengefaßt, die als Handwerker ihren arabischen und negriden Nachbarn alle Gegenstände aus Metall liefern sowie zahlreiche Erzeugnisse aus Holz und zum Teil auch Töpferwaren.

Obwohl die Bezeichnung Haddad im Tschad-Gebiet überall dort verwendet wird, wo Arabisch als Verkehrssprache verbreitet ist, bezeichne ich als Haddad nur jene Schmiedegruppen von Wadai und Dar Fur, die im engsten Kontakt mit den Arabern dieser Gebiete leben, kulturell völlig arabisiert sind, ausschließlich arabisch sprechen und die auch behaupten, mit den Arabern aus Osten eingewandert zu sein. Selbstverständlich sind sie Muslime. Daß die Haddad tatsächlich aus Arabien stammen, ist allerdings wenig wahrscheinlich, die Problematik ihrer Herkunft kann jedoch hier nicht weiter erörtert werden (vgl. FUCHS [11]).

Techniken und Werkzeuge der Haddad von Wadai entsprechen jenen der anderen Schmiedegruppen des Tschad-Gebietes, ihr handwerkliches Können und die Qualität ihrer Erzeugnisse sind jedoch dem der anderen Schmiede überlegen. Infolge der zunehmenden Selbsthaftwerdung der Araber sind auch viele Haddad selbsthaft geworden, und ebenso wie die Araber sind sie dazu übergegangen, Hirsefelder zu bestellen.

<sup>1</sup> Angaben zum Film und kurzgefaßter Filminhalt (deutsch, englisch, französisch) s. S. 11—14.

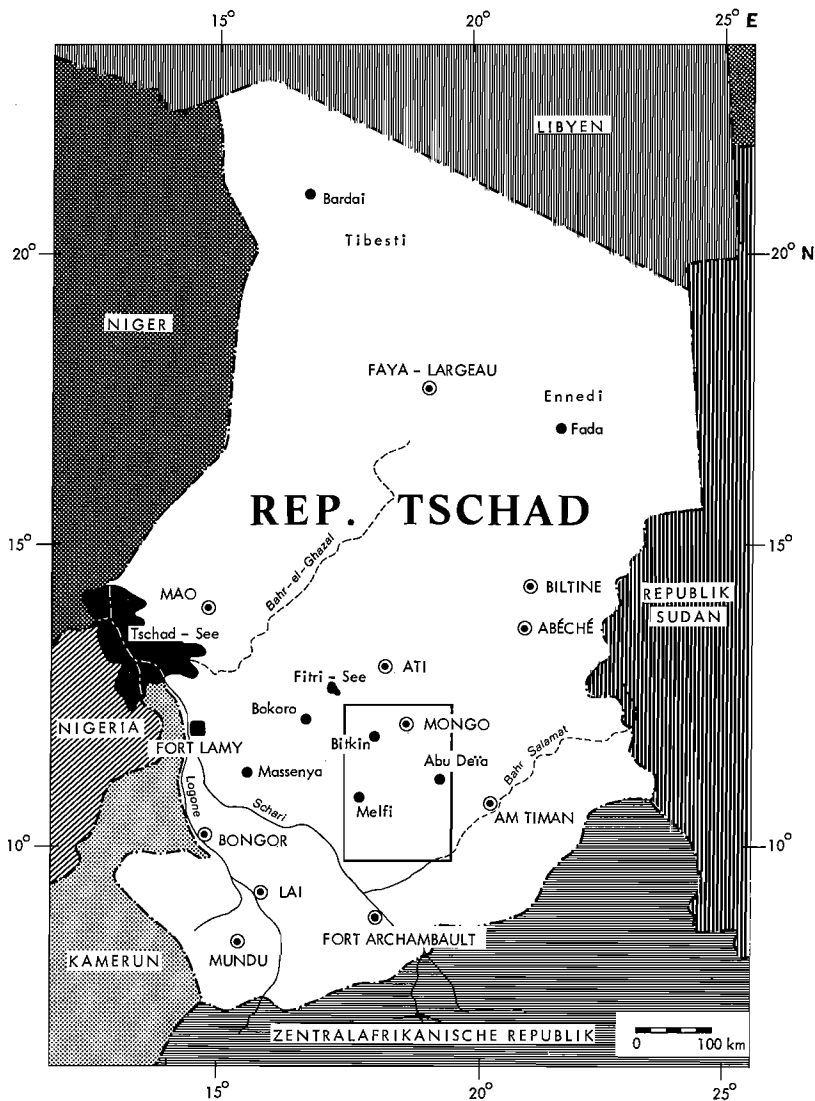


Abb. 1. Übersichtskarte der Republik Tschad. (Der eingezeichnete Abschnitt bezeichnet ungefähr den Ausschnitt der Detailkarte von Abb. 2.)

Die besondere soziale Stellung der Haddad von Wadai kann als „außerhalb der Gesellschaft stehend“ definiert werden. Sie bilden eine Art Kaste, die zwar einerseits als sozial tiefstehend bezeichnet wird, andererseits den Haddad Sonderrechte und eine Ausnahmestellung sichert, die am Hof des Wadai-Königs zur Institution des „Sultan el Haddadin“ (König der Schmiede) geführt hat, der als eine Art „Schattenkönig“ über alle Haddad des Landes herrschte. Der „Sultan el Haddadin“

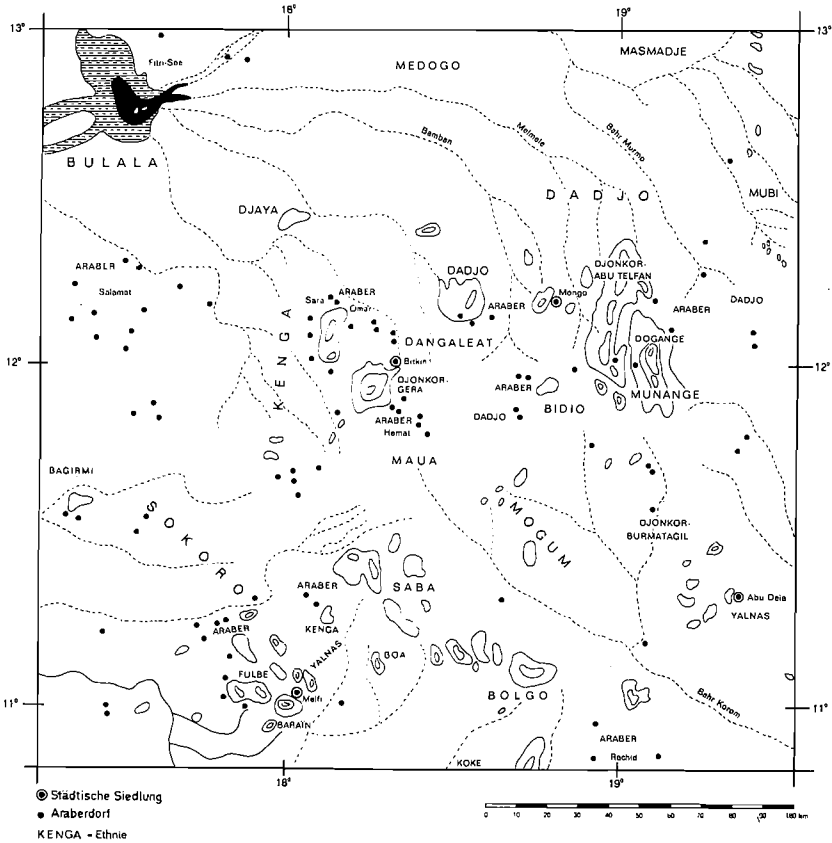


Abb. 2. Die ethnischen Gruppen im zentralen Tschad-Gebiet. Bei den in der Karte eingetragenen Araber-Dörfern handelt es sich um ständige Siedlungen von arabischen Transhumanz-Bauern. Die wenig zahlreichen Haddad, die verstreut über das ganze Gebiet in kleinsten Gruppen und in sehr engem Kontakt mit den Arabern leben, konnten auf der Karte nicht gesondert bezeichnet werden

hatte im Umgang mit dem Wadai-König Vorrechte, die niemand anderem zugestanden wurden, er war gleichzeitig Leibarzt, Hofmusiker, Herold und königlicher Scharfrichter (vgl. NACHTIGAL [12], III, S. 234f.).

Man weigert sich in Wadai, mit einem Haddad gemeinsam zu essen, und sein Gehöft muß der Haddad stets in einiger Entfernung von den Dörfern errichten. Auch Heiraten mit Haddad werden grundsätzlich ausgeschlossen, aber illegitime Verhältnisse von Arabern mit Haddad-Frauen hat es immer gegeben, und diesen ist es zuzuschreiben, daß sich die Haddad von den Arabern rassisch nicht unterscheiden. Das Heiratsverbot wurde vor allem im südlichen Wadai im Zuge der Seßhaftwerdung in zunehmendem Maße durchbrochen. Die Bewohner des Dorfes Ambasanda der Hemat-Araber und des Haddad-Dorfes Maroki, wo ein Teil der vorliegenden Filme aufgenommen wurde, sind bereits weitgehend miteinander verschwägert. Die soziale Integrierung der Haddad in die Gesellschaft der Hemat-Araber ist hier bereits weit fortgeschritten.

#### Zur Entstehung des Films

Die Beschneidung der Knaben bei den Haddad von Wadai unterscheidet sich nicht von jener ihrer arabischen Nachbarn. Im vorliegenden Fall handelte es sich außerdem um eine Schmiedefamilie, der es gelungen war, die Heiratsschranken zu den Hemat-Arabern des Dorfes Ambasanda (bei Mukulu gelegen) zu durchbrechen. Als Verwandte und Gäste kamen daher zur Beschneidung der beiden Haddad-Knaben zahlreiche Araber aus Ambasanda, darunter der *rais* des Dorfes. Da sich in Ambasanda zufällig ein durchreisender *jakīh* aufhielt, wurde er zur Besprechung der Wunden herbeigerufen.

Die Aufnahmen zu dem vorliegenden Film wurden am 3. und 5. April 1965 im Gehöft des Haddad Mussa durchgeführt. Das Gehöft ist zwischen dem Araberdorf Ambasanda und der Djonkor-Siedlung Mukulu gelegen.

Die im Film verwendete Glocke und ein Penishalter wurden für die Sammlung des Instituts für Völkerkunde der Universität Göttingen erworben (Sammlungsnummer: Af. 3410 und Af. 3425).

#### Filmbeschreibung<sup>1</sup>

*Der mit Ton versehene Abschnitt dieses Films beginnt nach etwa 2 min Vorführdauer*

Am Fuß des Gera-Massivs liegt in einiger Entfernung von dem Araberdorf Ambasanda das Gehöft des Haddad Mussa. Er ist der Vater der beiden Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren, die beschnitten werden

<sup>1</sup> Die *Kursiv*-Überschrift entspricht dem Zwischentitel im Film.

sollen. Am Vortag der Beschneidung stellt Mussa für jeden seiner Söhne einen Penishalter her. Der Penishalter wird aus drei Stäbchen zusammengesetzt, die der Länge nach durchbohrt sind und die durch einen Baumwollfaden miteinander verbunden werden. Durch Zusammenziehen des Fadens entsteht ein dreieckiges Gestell, das an der Spitze einen Ring erhält, den Mussa aus Blättern der Dumpalme flicht. An den Enden wird die Schnur lang genug gelassen, um später um die Hüften des Knaben gelegt werden zu können. (Dieser erste Teil des Films ist stumm.)



Abb. 3. Das Gehöft des Haddad Mussa  
in der Nähe des Araber-Dorfes Ambasanda

Am frühen Morgen sind alle zur Beschneidung (*tahūra*) versammelt. Die beiden Knaben mit neuen Gewändern und Turbanen ausgestattet, die Familienmitglieder, Verwandte und Gäste aus dem benachbarten Araberdorf in festlicher Kleidung. Die Beschneidung wird der älteste Mann aus der Familie vornehmen, der Großvater der beiden Knaben. Jener Knabe, der als erster beschnitten werden soll, steht bereit. Er schwingt in der Hand ein Messer; auch die Männer, die ihn umringen, und jener Mann, der ihn festhält, schwingen ihre Messer und sprechen dem Knaben durch Zurufe Mut zu. Neben den Männern stehen die Frauen, sie klatschen in die Hände und singen dazu den Vers „*kin tebki ma baghanni leyk*“ („wenn du weinst, singe ich nicht für dich“). Vor dem Knaben hat man einen umgestürzten Holzmörser aufgestellt, auf dem der Beschneider die Gegenstände, die er braucht, ablegt. Dazu gehört eine runde Scheibe

mit einem Loch in der Mitte, aus einem Stück Kalebasse geschnitzt. Die Penisvorhaut des Knaben wird nun durch das Loch in der Scheibe hindurchgezogen und anschließend mit einem Baumwollfaden abgebunden. Mit einem gewöhnlichen Taschenmesser (europäischer Herkunft) schneidet der Beschneider mit einem Schnitt die Vorhaut ab. Die Scheibe fällt herunter, die Haut des Gliedes wird zurückgeschoben, und ein Stab, der an der Spitze gespalten ist, auf die Glans aufgesteckt. Er verhindert, daß die Haut wieder nach vorne rutscht. Der Knabe hält den Stab mit der linken Hand, mit der rechten Hand schwingt er sein Messer,

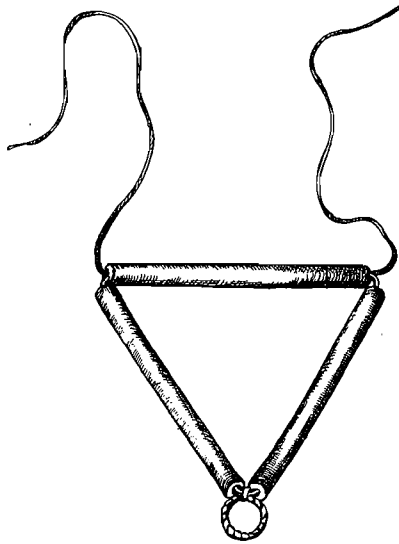


Abb. 4. Penishalter

und auf diese Weise macht er, von einigen Männern begleitet, eine Art Ehrenrunde um die singenden Frauen. Die Mutter des Knaben und die Schwester des Vaters stürzen aus der Frauengruppe heraus und verstreuen mit tänzerischen Schritten Hirsekörner. (Der beschnittene Knabe wird vorläufig in eines der Häuser des Gehöftes gebracht.) Inzwischen steht bereits sein Bruder zur Beschneidung bereit. Auch diese Zirkumzision wird im Film gezeigt, sie geht in derselben Weise vor sich, wie bei dem ersten Knaben. Nachdem der Beschnittene seine Ehrenrunde absolviert hat, steckt sich die Mutter des Knaben die abgeschnittene Vorhaut ihres Sohnes auf eine ihrer Zehen. (Sie tut dies, damit sich nicht ein böser Geist der Vorhaut bemächtigen und dadurch den Knaben wahnsinnig machen kann.)

Inzwischen hat sich der islamische *fakih* (Koranlehrer, Wanderprediger) eingefunden, um die Wunden der beiden Beschnittenen zu besprechen. Zur Wundbesprechung zitiert der *fakih* die verschiedenen Namen Allahs und schließlich den „Thronvers“ aus dem Koran (Sure II, 256). In der Hand hält der *fakih* seinen Rosenkranz<sup>1</sup>. Während der Wundbesprechung beginnt man, den Knaben die Penishalter anzulegen. Die Schnur wird um die Hüften gebunden, und durch den Ring an der Spitze des Gestells wird die Glans gesteckt, so daß die Haut nicht nach vorne rutschen kann<sup>2</sup>. Sobald die Penishalter angelegt sind, werfen die Knaben die beiden Stäbe, die sie noch immer in der Hand halten, zu Boden. Charakteristisch für die Wundbesprechung des *fakih* ist, daß er nach jedem Satz symbolisch die Wunden bespuckt, als Geste des Segnens. (Nach der Wundbesprechung werden die Knaben in ein Haus gebracht, das ihnen während der nächsten sieben Tage als Aufenthaltsort dient.)

Vor dem Haus, in dem sich die Beschnittenen befinden, tanzen nun die Frauen und Mädchen. Sie bilden eine Reihe, klatschen in die Hände und singen dazu ihre Preislieder auf den Mut, den die Beschnittenen bewiesen haben. Der Tanz heißt „*goshele*“, ein Tanz, bei dem die Solopartien von Paaren getanzt werden (vgl. FUCHS [8]). Da sich im vorliegenden Fall jedoch keine Tänzer einfinden, müssen die Frauen auch den männlichen Part mitübernehmen.

Nach der Beschneidung bewirbt Mussa, der Vater der beiden Beschnittenen, einige nahe männliche Verwandte und einige Gäste aus dem benachbarten Araberdorf mit Tee. Es ist der *rais* des Araberdorfes, der den Tee zubereitet, eine außergewöhnliche Ehre für den Gastgeber, denn im allgemeinen wird der Tee von jenem Mitglied der Teerunde zubereitet, das nach Alter oder Herkunft den niedrigsten sozialen Status unter den Anwesenden einnimmt. (Es ist dies auch ein Hinweis dafür, daß der Haddad Mussa von den Arabern als sozial gleichwertig betrachtet wird.) Der rote Tee wird stark gezuckert aus kleinen Gläsern getrunken; die Anwesenden bekunden die gute Qualität des zubereiteten Tees durch lautes Schlürfen; nur jener, der den Tee bereitet hat, vermeidet jedes Schlürfen und damit auch jedes Selbstlob. Im Gespräch wird aber nicht nur der Tee gelobt, sondern auch das tapfere Verhalten der beiden Knaben während der Beschneidung. Im Film wird vom Tee-trinken nur ein Ausschnitt gezeigt, da sich eine derartige Teerunde, bei der man den Tee dreimal aufgießt und jeder der Anwesenden drei Gläser Tee erhält, über eine Stunde ausdehnt.

An jedem Morgen wird die siebentägige Klausur der Beschnittenen unterbrochen, um eine magische Handlung durchzuführen, durch die

<sup>1</sup> Der muslimische Rosenkranz (*subḥah*; tschadarabisch *sibḥe*) besteht im allgemeinen aus 100 Perlen.

<sup>2</sup> In anderen Fällen wird die zurückgeschobene Haut mit Dornen festgesteckt (vgl. FUCHS [4]).



böse Geister von dem Gehöft ferngehalten und eine gute Verheilung der Wunden gewährleistet werden soll. Ein kleines Mädchen kommt aus dem Haus, in dem sich die Beschnittenen befinden, es zieht an einer Schnur eine große Messingglocke hinter sich her. Dem Mädchen folgen die beiden beschnittenen Knaben, und die Gruppe umschreitet in einem großen Kreis das Gehöft. Auf diese Weise wird ein Bannkreis gegen die bösen Geister gezogen, und dieser Bannkreis wird jeden Morgen erneuert.

(Am 7. Tag gelten die Wunden als verheilt, die Knaben beenden ihre Klausur und nehmen von nun an am Leben der erwachsenen Männer teil.)

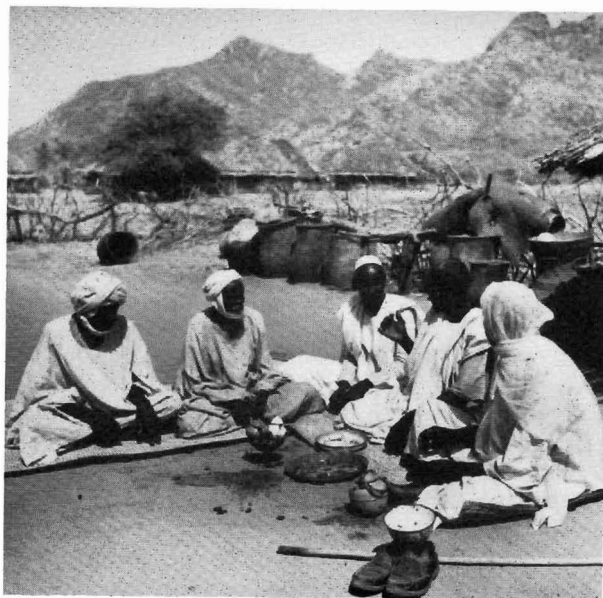


Abb. 5. Nach der Beschneidung werden Gäste und männliche Verwandte mit Tee bewirtet

### Filmveröffentlichungen

Von diesen Filmen wurden die Nr. [3] und [4] von P. FUCHS aufgenommen. Die übrigen Filme entstanden während der Dokumentationsfilm-Expedition des Instituts für den Wissenschaftlichen Film in die Republik Tschad unter wissenschaftlicher Leitung von P. FUCHS.

- [1] Haddad (Zentralsudan, Süd-Wadai) — Zirkumzision. Film E 950 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1965.
- [2] Haddad (Zentralsudan, Süd-Wadai) — Unterhaltungstanz »djersiss«. Film E 951 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1965.

- [3] Haddad (Zentralsudan, Süd-Wadai) — Schnitzen und Verzieren eines Hockers. Film E 1218 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1968.
- [4] Hemat-Araber (Zentralsudan, Süd-Wadai) — Zirkumzision. Film E 1219 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1968.
- [5] Hemat-Araber (Zentralsudan, Süd-Wadai) — Unterhaltungstanz »kifet«. Film E 1014 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1966.
- [6] Hemat-Araber (Zentralsudan, Süd-Wadai) — Unterhaltungstanz »al beher«. Film E 1015 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1966.
- [7] Hemat-Araber (Zentralsudan, Süd-Wadai) — Unterhaltungstanz »am haraba«. Film E 1016 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1966.
- [8] Omar-Araber (Zentralsudan, Süd-Wadai) — Unterhaltungstanz »goshel«. Film E 1364 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1972.

### Literatur

- [9] DAUER, A.: Zum Bewegungsverhalten afrikanischer Tänzer. Research Film 6, 1969, S. 517—526.
- [10] FUCHS, P.: Kult und Autorität. — Die Religion der Hadjerai. Berlin 1970.
- [11] FUCHS, P.: Eisengewinnung und Schmiedetum im nördlichen Tschad. Baessler Archiv (N. F.), Band X, Nr. 2, 1970.
- [12] NACHTIGAL, G.: Sahara und Sudan. 3 Bde. Berlin-Leipzig 1879/89.

Zeichnungen: A. FEISTRORN, B. SCHWERTFEGER  
 Fotos: G. BAUCH (Abb. 3); P. FUCHS (Abb. 4 u. 5)

---

### Angaben zum Film

Das Filmdokument wurde 1965 zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht. Tonfilm, 16 mm, farbig, 177 m, 16 ½ min (Vorführgeschw. 24 B/s).

Kameras: Eclair 16, Arriflex 16 St. Tonbandgeräte: Nagra. Filmmaterial: 16-mm-Farbbunkehrfilm Ektachrome Commercial.

Die Aufnahmen entstanden am 3. und 5. April 1965 bei Ambasanda, Süd-Wadai, im Rahmen einer Dokumentationsfilm-Expedition des Instituts für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), in die Republik Tschad, mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk. Wissenschaftliche Leitung: Dr. P. FUCHS, Göttingen. Aufnahme, Bearbeitung und Veröffentlichung durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, DORE ANDRÉE, M. A., G. BAUCH, C. GOEMANN, L. T. LAFFER.

### Inhalt des Films

Bei den Haddad von Wadai wird die Beschneidung der Knaben in derselben Weise vorgenommen wie bei den Arabern des Tschad-Gebietes.

Am Vortag der Beschneidung stellt der Vater der beiden Knaben, die beschneitten werden sollen (sie sind 10 und 12 Jahre alt), für jeden seiner Söhne

einen Penishalter her. Er besteht aus einem dreieckigen Gestell, das an der Spitze einen Ring aufweist, der aus Blättern der Dumpalme geflochten ist. Am frühen Morgen sind Familienmitglieder, Verwandte und Gäste zur Beschneidung versammelt. Der Knabe, der als erster beschnitten werden soll, schwingt in der Hand ein Messer, auch die Männer, die ihn umringen, und jener Mann, der ihn festhält, schwingen ihre Messer und sprechen dem Knaben durch Zurufe Mut zu. Neben den Männern stehen die Frauen, sie klatschen in die Hände und singen dazu. Die Beschneidung wird vom ältesten Mann der Familie, dem Großvater der Knaben, vorgenommen. Eine runde Scheibe mit einem Loch in der Mitte, aus einem Stück Kalebasse geschnitzt, wurde vorbereitet. Die Penisvorhaut des Knaben wird durch das Loch in der Scheibe hindurchgezogen und anschließend mit einem Baumwollfaden abgebunden. Mit einem Taschenmesser schneidet der Beschneider mit einem Schnitt die Vorhaut ab. Die Scheibe fällt herunter, die Haut des Gliedes wird zurückgeschoben und ein Stab, der an der Spitze gespalten ist, auf die Glans aufgesteckt. Er verhindert, daß die Haut wieder nach vorne rutscht. Der beschnittene Knabe macht nun, von einigen Männern begleitet, eine Art Ehrenrunde um die singenden Frauen. Die Mutter des Knaben und die Schwester des Vaters verstreuen mit tänzerischen Schritten Hirsekörner. Anschließend wird der zweite Knabe beschnitten. Nach der Beschneidung steckt sich die Mutter des Knaben die abgeschnittene Vorhaut des Sohnes auf eine ihrer Zehen. Inzwischen hat sich der islamische *fakih* eingefunden, um die Wunden der beiden Beschnittenen zu besprechen. Während der Wundbesprechung legt man den beiden Knaben die Penishalter an. Die Glans wird durch den Ring gesteckt, so daß die Haut nicht nach vorne rutschen kann. Charakteristisch für die Wundbesprechung des *fakih* ist, daß er nach jedem Satz symbolisch die Wunden bespuckt, als Geste des Segnens. Danach werden die Knaben in ein Haus gebracht, das ihnen während der nächsten sieben Tage als Aufenthaltsort dient. Vor dem Haus, in dem sich die Beschnittenen aufhalten, findet nun der Tanz der Frauen und Mädchen statt, sie tanzen zu Ehren der beschnittenen Knaben den Tanz „*goshele*“.

Der Vater der beiden Beschnittenen bewirtet anschließend einige nahe männliche Verwandte und einige Gäste mit Tee.

An jedem Morgen wird die Klausur der Beschnittenen unterbrochen, um eine magische Handlung durchzuführen: Angeführt von einem kleinen Mädchen, das an einer Schnur eine Messingglocke hinter sich herzieht, umschreiten die beiden beschnittenen Knaben in einem großen Kreis das Gehöft. Auf diese Weise wird ein Bannkreis gegen die bösen Geister gezogen.

### Summary of the Film

Among the Haddad of Waday boys are circumcised in the same way as among the Arabs in the Tehad region.

The day before the circumcision the father of the two boys (aged ten and twelve years) makes a penis holder for either son. It consists of a triangular support with a ring at the top plaited from doom palm leaves.

Early in the morning members of the family, relatives and guests have assembled to attend the boys' circumcision. The first boy to be circumcised

brandishes a knife, the men surrounding him and the man who holds him brandish their knives also and shout to him to encourage him. The women stand beside the men, clapping their hands and singing. The circumcision is performed by the oldest man of the family, the boys' grandfather. A circular disk has been prepared, carved from a calabash sheard, with a hole cut out in the centre. The boy's foreskin is passed through the hole and underbound with a cotton thread. With a pocket knife the circumciser then cuts off the foreskin at one cut. The disk falls down, the skin of the penis is put back and a stick cleaved at the upper end is put on the glans to fix the skin. Accompanied by several men, the circumcised boy now makes a kind of round of honour of the singing women. The boy's mother and the sister of his father disperse with dancing steps millet-grains. The film then shows the circumcision of the second boy. After the circumcision the mother of the boy puts the foreskin cut off of her son on to one of her toes. Meanwhile the Islamic *fakih* has arrived to conjure the wounds of the two circumcised. During the conjuration the penis holders are put on to the boys. The glans is passed through the ring to prevent the skin from gliding forward. Characteristic of the conjuration is that after each sentence the *fakih* spits symbolically on the wounds as a gesture of blessing. The boys are then led to a house where they will be in seclusion for seven days.

In front of the house women and girls perform the "goshele"-dance in honour of the circumcised boys.

The father of the two boys then offers tea to several male relatives and guests.

Every morning the seclusion of the boys is interrupted and a magical act is performed: Led by a little girl who pulls a brass bell behind her, the boys draw a big circle around the homestead as a defense against evil spirits.

### Résumé du Film

Chez les Haddad du Ouaddai, la circoncision des garçons s'effectue de la même manière que chez les Arabes du Tchad.

La veille de la circoncision, le père des deux candidats (âgés de dix et douze ans) fait un porte-pénis pour chaque fils. Le porte-pénis consiste en un support triangulaire avec un anneau à la pointe tressé en feuilles de palmier doum.

De bon matin, des membres de la famille, des parents et des hôtes se réunissent pour assister à la circoncision. Le garçon qui va être circoncis le premier agit de sa main un couteau, de même que les hommes qui l'entourent et l'homme qui le tient agitent leurs couteaux et l'encouragent par des acclamations. A côté des hommes se tiennent les femmes, battant des mains et chantant. La circoncision est opérée par le plus ancien homme de la famille, le grand-père des garçons. Un disque circulaire a été préparé, taillé dans un tesson de calebasse, avec un trou coupé au milieu. Le prépuce du garçon est passé par le trou et ligaturé avec un fil de coton. Avec un couteau de poche l'opérateur coupe le prépuce par une seule coupe. Le disque tombe par terre, la peau du membre est repoussée et une baguette fendue à la pointe est mis au gland pour arrêter la peau. Accompagné de plusieurs hommes, le circoncis fait une espèce de tour d'honneur des femmes chantantes. La mère du

garçon et la soeur de son père dispersent en dansant des grains de mil. Ensuite le deuxième garçon est circoncis. Après la circoncision, la mère du circoncis met le prépuce coupé de son fils sur l'un de ses orteils. Entre-temps le *fakih* islamique est arrivé pour conjurer les plaies des deux circoncis. Pendant la conjuration les porte-pénis sont mis aux garçons. Le gland est passé par l'anneau pour empêcher la peau d'avancer. Ce qui est caractéristique de la conjuration, c'est que le *fakih*, après chaque phrase, crache d'une manière symbolique sur la plaie, en geste de bénédiction. Ensuite on conduit les garçons à la maison où ils vont siéger pendant sept jours.

Devant la résidence affectée au circoncis les femmes et les jeunes filles exécutent la danse „goshela“ en l'honneur des garçons circoncis.

Ensuite le père des deux circoncis offre du thé à plusieurs proches parents et à plusieurs invités.

Chaque matin la réclusion des circoncis est interrompue et un acte magique est effectué: Conduits par une petite fille qui tire derrière elle une cloche en laiton, les deux garçons circoncis décrivent un grand cercle autour de l'enclos, en défense contre les génies malins.